

## **Gottesdienst erster Sonntag im neuen Jahr 2022**

Orgel

Lied 64,1.2.3.6

### **Votum**

Im Namen Gottes beginnen wir diesen Gottesdienst und das neue Jahr. Gott ist vor allem Anfang und ohne Ende.

Jesus kam in die Welt, dass die Zeit erfüllt werde.

Gottes Geist stärke unseren Mut und beflügelte unsere Fantasie für all das, was vor uns liegt.

Amen

### **Eingangswort**

Guten Rutsch! Ruft man beim Metzger, beim Bäcker, auf der Straße, oder: kommt gut rein! Sonderlich originell finde ich solche Wünsche nicht, für mich klingen sie eher etwas hilflos. Schmunzeln muss ich aber über die Erklärungsversuche, die den guten Rutsch auf das hebräische Wort Rosch zurückführen. Es bezeichnet den Anfang eines Monats oder eines Jahres, der nach dem jüdischen Wunsch a gut Rosch gelingen soll. Daher dürfte der gute Rutsch eher als der gute Beginn des neuen Jahres zu verstehen sein. Auch der Wunsch Hals und Beinbruch kommt aus dem hebräischen und meint keineswegs, dass der angesprochene sich Hals und Beine brechen soll. Das hebräische „Hazlacha we beracha“, in der Umgangssprache Hasslocho we Brocho heißt viel mehr Glück und Segen. Ein frommer Wunsch also, den auch ich manchmal gut brauchen könnte. Niemand hindert uns daran, beim Metzger, dem Bäcker oder der Nachbarin auf der Straße ein gesegnetes neues Jahr zu wünschen. Das geht zwar nicht so leicht über die Lippen, aber ein Anstoß wäre es alle Mal.

## Eingangsgebet

Guter Gott.

Woher sollten wir das Vertrauen und den Mut nehmen, in dieses neue Jahr zu gehen, das wie ein unbeschriebenes Blatt und wie eine Straße im Nebel vor uns liegt, wenn nicht aus der Gewissheit, dass dein Geist und deine Kraft und deine Liebe unter uns bleiben wird, gerade an den Rändern des Lebens. Woher sollten wir denn die Kraft nehmen, die Dinge wieder anzupacken, die wir als ungelöste Fragen und Probleme aus dem alten Jahr mitbringen, wenn nicht aus der Gewissheit und dem Vertrauen, dass dein schöpferischer Geist und dein Segen uns begleiten? Woher sollten wir die Hoffnung und das Vertrauen nehmen, dass im neuen Jahr manches anders, wieder erfreulicher, wieder friedlicher wird, wenn nicht aus der Gewissheit dass dein Geist und deine Kraft uns trägt und alles neu macht. Dank sei dir Gott!

Amen

Lied 58,1.2.7.11.15

### **Schriftlesung** (Jahreslosung fett gedruckt)

Aber ich habe euch gesagt: alles, was der Vater mir gibt, wird zu mir kommen, **und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.** Denn ich bin nicht vom Himmel herab gekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. Es ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zu Grunde gehen lasse. Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben das ewige Leben haben und dass ich sie auferweckt am letzten Tag.

## Lied 391, 1.3.4

### **Predigt**

Etwas Mutmachendes, positiv Stimmendes, Energisierendes brauchen wir allgemein am Beginn eines neuen Jahres. Aktuell für 2022. Wir bitten darum am Anfang eines neuen Jahres.

Nicht vergessen: Das gibt es tatsächlich. Zeiten, in denen uns die Welt ein freundliches Gesicht zeigt. Wo wir mit Gott und uns selbst im Reinen sind. Und das Leben Spaß macht und wir, ohne viel zu überlegen, wissen: es ist einfach gut so, wie's ist. Da atmen wir auf und erschrecken nicht frühmorgens, wenn wir in den Spiegel gucken.

Dann tanken wir Kräfte für Leib und Seele.

Da ist es, wie wenn Gott uns freundlich zunickt und uns viel Glück und viel Segen wünscht. Aber es gibt beileibe eben auch andere Zeiten. Weil wir alle eben unsere Geschichten mitbringen ins neue Jahr. Und weil die Nachrichten, die uns Tag für Tag bombardieren, alles andere predigen als Zuversicht und einen menschenfreundlichen Gott.

Ich weiß nicht, was sie heute Morgen mitgebracht haben und was sie zu Hause erwartet. Vielleicht dies: Abschied nehmen müssen und Neuanfang im Leben, auch ungefragt und ungewollt. Vielleicht sind die Kinder aus dem Haus gegangen und sie merken auf einmal, wie alt sie geworden sind. Vielleicht sind da Misserfolge im Beruf, die mich an mir selber zweifeln lassen. Oder die Kräfte lassen nach, und mir wird bewusst, dass ich künftig mit Einschränkungen werde leben müssen, nicht mehr so kann wie ich will. Oder eine Beziehung, die mir viel bedeutet hat, wird zur Last ohne Ende, oder endet.

In solchen Augenblicken fange an, an Gott und an uns selbst zu zweifeln. Viele, viele Fragen, vor allem in schlaflosen Nächten: wozu das alles? Warum gerade ich? Wer bin ich eigentlich? Wozu bin ich eigentlich noch gut?

Das Gesicht Gottes verschwimmt. Sein Bild, oftmals im Lauf einer langen Lebensgeschichte gewachsen oder mühsam zurechtgelegt, verzerrt sich. Manchmal bis zur Unkenntlichkeit. In solchen Zeiten kennen wir uns selbst nicht mehr. Nicht nur unser Bild von Gott, auch das Bild, das wir von uns selbst haben, bekommt Risse und Sprünge. Wer sowas erlebt hat, weiß, was ich meine.

Und deshalb habe ich heute einen Spiegel mitgebracht  
(nach vorne kommen lassen und sich kurz im Spiegel anschauen lassen)

Und? Was haben Sie gesehen? Blöde Frage! Natürlich, sich selbst. Aber noch viel mehr: ein ganz persönliches Gottesbild nämlich. Verwunderung und Befremden ist deutlich in ihren Blicken zu sehen: wie bitte? Das soll ein Bild von Gott sein? Das Gesicht kommt mir doch bekannt vor, viel zu bekannt.

Ja. Trotzdem. Auch wenn sie's vielleicht nicht für möglich halten: was sie da gesehen haben ist ein Gottesbild, eine Ikone Gottes, wie die Orthodoxen es sagen. Weil wir uns aber damit viel schwerer tun als mit allen Bildern der modernen Kunst, nehme ich aus der Bibel eine Erklärung dazu: "und Gott sprach: lasst uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ... Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn." (Erstes Buch Mose Kapitel zwei Vers zwei)

Gott schuf den Menschen, uns, Sie und mich, zu seinem Bild. Fertig und Amen. Ohne wenn und aber. Ohne Ausnahme. Keine Voraussetzungen, keine Bedingungen, keine Nachforderungen. Keine Rede von Anstrengungen, von guten Vorsätzen, von frommen Höchstleistungen. Nichts dergleichen. Wir sind, oder besser, persönlicher gesagt: ich bin Gottes lebendiges Bild. Einfach so. Ganz ohne Make-Up und Fassaden streichen. Und nicht nur dann, wenn ich mir selber gefalle. Sondern erst recht, wenn ich mir selbst nicht mehr ins Gesicht schauen mag oder Gott womöglich nur noch als Zerrbild sehe.

“ Wir sind der Spiegel Gottes, geschaffen, um Gott in uns aufzunehmen. Denn auch das Wasser kann noch so trübe sein: es spiegelt den Himmel wieder.“ So sagt es der Pfarrer und Poet Ernesto Cardenal.

Ja, wir sind Gottesbild. Wir, diese ganz normalen, durchschnittlichen Menschen, die wir nun mal sind. Nicht, weil wir so perfekt wären, besonders gelungene Exemplare unserer Gattung. Und schon gar nicht, weil wir frömmere oder besser oder heiliger als andere wären.

Sondern einfach deshalb, weil Gott uns braucht, um seine Lebendigkeit, seine Freundlichkeit widerzuspiegeln. Weil seine Liebe ein Gesicht kriegen soll: nämlich das unsrige. Ich mag dich und ich brauche dich, sagt Gott. Dich mit deinen Gaben und Schwächen, deinen Hoffnungen und Ängsten, deinem Lebensmut und deiner Todesangst. So wie du bist. Du bist zu etwas gut auf dieser Welt!

Darum: nehmen wir uns selber ernst. Nehmen wir uns selbst an! Endlich dürfen wir mal nicht hoch genug von uns denken. Denn wir, gerade wir!, sind ein lebendiger Beweis für Gott. Für seine Gegenwart, seine Nähe. Für seine Gnade, seine Liebe und seinen Frieden. Wir: der Spiegel, in dem er sich anschauen lässt und anschaulich wird. Wir, sein lebendiges Spiegelbild.

Wenn wir also wieder mal drauf und dran sind, an Gott und der Welt zu verzweifeln, wenn der Glaube leer, die Liebe kalt und die Hoffnung brüchig wird, wenn wir nicht mehr wissen, ob das was wir tun, überhaupt einen Sinn hat, erst recht wenn wir denken: ich hab alles falsch gemacht, an mir ist eigentlich nichts, was liebenswert wäre, dann erinnert euch an euer Bild im Spiegel hier oder im Badspiegel morgens. Es wird euch Gottes Bild zeigen. Und euch dran erinnern, wer ihr seid und dass Gott euch brauchen kann.

Gesagt zum Gottesdienst in einem neuen Jahr 2022. Einem Jahr, das uns wieder einiges abverlangen wird, aber auch eine gute Aussicht hat. Für so ein Jahr braucht es zu Beginn einfach mal ein bisschen

Mutmachendes, Zuversicht und Geduld Gebendes. Da braucht's ein bisschen Balsam für die Seele.

Lied 358,1-4

### **Fürbitten**

Guter Gott

Alles kommt wieder: der Januar, der Februar, der März, der Frühling, der Sommer, der Herbst. Fasching, Ostern, Pfingsten, Weihnachten. Alles kommt wieder von selbst. Aber das neue Jahr, das Neue kommt nicht von selbst! Das neue Leben zwischen uns und den anderen, der neue Anfang mit diesem oder jenem kommt nicht von selbst. Das Neue im Alten muss gesehen, entdeckt, das Neue im Alten muss gedacht, getan, gelebt werden. Das neue Leben muss geglaubt werden, muss gehofft werden. Das Neue Unscheinbare, noch nicht Bewährte, noch nicht Fortgefahrene, das Ungewohnte, muss von uns gewollt werden, aufgenommen werden. Wie der Säugling von Bethlehem, wie der junge Mann Jesus, 33 vor Jerusalem, das neue Jahr. Das neue Jahr, es kann noch nicht recht laufen. Ob das neue Jahr wirklich neu wird, oder ob alles beim alten bleibt? Gott, ist das deine Sache? Oder unsere? Lass es unsere gemeinsame Sache sein als deine Spiegelbilder.

Vater unser

Abkündigungen

GD normal

Opfergeld

Roland Schwarz (Nicht von Kinkel) Mittwoch, 12.1. 14 Uhr

Frank Gisch (nicht von Kinkel) Donnerstag, 13.1.,11 Uhr

Heinrich Albert, Donnerstag, 13.1., 14 Uhr

Wochenspruch: Welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder  
Gottes. (Röm. 8,14)

Lied 65, 1.3.5-7

### **Segen**

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen. Mein sind die  
Jahre nicht, die etwa möchten kommen. Der Augenblick ist mein, und  
nehme ich den in acht, so ist der mein, der Jahr und Ewigkeit  
gemacht.

Orgel